Vereintes Europa – Vereinte Musik?

Vielfalt und soziale Dimensionen in Mittel- und Südosteuropa

Symposium

United Europe – United Music?

Diversity and Social Dimensions in Central and Southeastern Europe

Tagungsprogramm / Program
Thesenpapiere / Abstracts of Papers

19.–23. September 2001
September 19–23, 2001
Slovenski etnografski muzej, Metelkova 2
SI–1000 Ljubljana

Veranstalter:
A Magyar Tudományos Akadémia Zenetudományi Intézete, Budapest
Institut für Deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas
des Südostdeutschen Kulturwerks e.V., München
Slovenski etnografski muzej, Ljubljana
Südosteuropa Gesellschaft e.V., München

Symposium

Združena Evropa – združena glasba?
Raznovrstnost in družbene razsežnosti
v osrednji in jugovzhodni Evropi

Vereintes Europa – Vereinte Musik?
Vielfalt und soziale Dimensionen
in Mittel- und Südosteuropa

United Europe – United Music?
Diversity and Social Dimensions
in Central and Southeastern Europe

Tagungsprogramm / Program
Thesenpapiere / Abstracts of Papers

Ljubljana
Slovenija / Slowenien / Slovenia
Slovenski etnografski muzej, Metelkova 2, SI–1000 Ljubljana

19–23 / 9 / 2001

Sg K E.01 A.11.02 SEM / 2001

SLOVENSKI ETNOGRAFSKI MUZEJ LJUBLJANA

Inv. št. 02005 0764

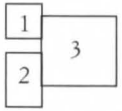
IMPRESSUM:

Mit Unterstützung von:
Auswärtiges Amt; Berlin
Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien
Siemens AG, München

Herausgegeben von Bruno B. Reuer und Krista Zach
Redaktion: Bruno B. Reuer
Layout: Urban Bareis

© Copyright 2001 by Verlag Südostdeutsches Kulturwerk
D-81379 München, Leo-Graetz-Str. 1/I
Alle Rechte vorbehalten

Titelfotos:



1 Ein von Blutrache bedrohter Sänger aus der Nähe von Shkodra, Nordalbanien, 1994.
2 Tereze Dede Gjoni singt eine Totenklage. Lezhe, Albanien, 1993.
3 Zwei serbische Musiker mit *dipla* (Oboe) und *bubanj* (Trommel). Region Banovina in Mittel-Kroatien, 1985.

Cover Photos:

1 A singer under the menace of blood vengeance from nearby Shkodra, Northern Albania, 1994.
2 Tereze Dede Gjoni singing a death lament. Lezhe, Albania, 1993.
3 Two Serbian musicians with *dipla* (shawm) and *bubanj* (drum). Region of Banovina in Central Croatia, 1985.

Photo-Credits: Bruno B. Reuer (Photos 1 & 2); Svanibor Pettan (Photo 3).

REPUBLIKA SLOVENIJA
MINISTRSTVO ZA KULTURO
Cankarjeva 5, 1000 Ljubljana
Telefon: +38 6 1 478 59 00
Telefaks: +38 6 1 478 59 01
www.gov.si/mk
mkinfo@gov.si

Številka:
Datum: 13.07.01

UVODNIK MINISTRICE ZA KULTURO OB KONFERENCI »ZDRUŽENA EVROPA-ZDRUŽENA GLASBA«

Združena Evropa - združena glasba?

Slovenski narod je že skozi stoletja znan in prepoznan po svoji umetnosti. Skozi stoletja nas je ohranila takšne, kot smo, v njej smo obujali lastno in narodovo preteklost, se zavedali korenin in v bogatih zakladnicah uma in razkošne invencije iskali samozavest za pot naprej. Kultura je marsikateremu narodu pomagala preživeti. Slovenskemu nedvomno.

In ko stojimo na prehodu v Evropo, ki se nam kljub temu, da smo že od nekdaj tukaj in pravzaprav prehodov sploh ne potrebujemo, se je še toliko bolj potrebno zavedati, kako pomembna je naša posebnost, drugačnost. V tem, kar smo, iz česar izhajamo in v tem, kar je lastno samo nam, se moramo oplajati za stoletja vnaprej. Ob spoštovanju drugačnosti drugih je prav, da smo ponosni na to, kar nas same razlikuje od njih.

Zatorej, združena Evropa, v enakosti, v dobrih življenjskih, delovnih pogojih, ob demokraciji - da.
Združena glasba, združena umetnost - v cvetenju in oplajanju - tudi da.
Skušanje poistovetenja, izgubljanje korenin, brezbrižnost do tradicije - ne.

Andreja Rihter
MINISTRICA

REPUBLIK SLOWENIEN
KULTUSMINISTERIUM
Cankarjeva 5, 1000 Ljubljana

Nummer:
Datum: 13. 7. 2001

GRUSSWORT DER MINISTERIN FÜR KULTUR ZUR KONFERENZ „VEREINTES EUROPA – VEREINTE MUSIK?"

Vereintes Europa – Vereinte Musik?

Seit Jahrhunderten sind die Slowenen für ihre Kultur bekannt und anerkannt. Es ist die Kultur, die es uns ermöglichte, uns so zu bewahren wie wir sind. In der Kultur halten wir die individuelle und nationale Vergangenheit wach, das Bewußtsein über unsere Wurzeln, und aus den reichen Schätzen des Geistes und der großartigen Erfindungsgabe nehmen wir das Bewußtsein, um voranschreiten zu können. Viele Leute haben dank der Kultur überlebt. Das trifft unbedingt für die Slowenen zu.

Nun, da wir auf dem Weg nach Europa sind – ungeachtet der Tatsache, daß wir schon lange Zeit hier sind und auch eigentlich keine Veränderung brauchen – müssen wir umso mehr die Wichtigkeit unserer Eigenarten in Erinnerung behalten. Was wir sind, unsere Wurzeln und Eigenheiten, was nur uns gehört, muß die Quelle für die kommenden Jahrhunderte sein. Während wir die Eigenheiten der anderen akzeptieren, wäre es nur gerechtfertigt, auf die Merkmale stolz zu sein, die zu unseren Eigenheiten beitragen.

Deshalb, vereintes Europa in Gleichheit, in guten Lebens- und Arbeitsbedingungen, in Demokratie – ja.
Vereinte Musik, vereinte Künste, im Erblühen und Fruchttragen – ebenso ja.
Versuche einer Uniformierung mit dem Verlust der Wurzeln, Abkehr von der Tradition – nein.

Andreja Rihter
Ministerin

REPUBLIC OF SLOVENIA
MINISTRY OF CULTURE
Cankarjeva 5, 1000 Ljubljana

Number:
Date: July 13, 2001

INTRODUCTORY BY THE MINISTER OF CULTURE TO THE CONFERENCE "UNITED EUROPE – UNITED MUSIC?"

United Europe – United Music?

In the course of centuries Slovenes are known and recognized for their culture. It is the culture that enabled us to preserve us such as we are, in culture we keep awakening individual and national past, awareness of the roots and in the rich treasuries of mind and splendour inventiveness we search for consciousness to proceed further. Many peoples survived thanks to culture. This definitely counts for the Slovenes.

As we stand on the way to Europe – in spite of the fact that we are here for quite a long time and actually do not need ways – we even more need to keep in mind the importance of our specifics, of our distinctiveness. What we are, our roots and the characteristics which are only ours have to remain the spring-well for the centuries to come. While appreciating distinctiveness of the Others it is proper to be proud of the features that contribute to our distinctiveness.

Therefore, united Europe, in equality, in good life and working conditions, in democracy – yes.
United muisc, united art – in blossom and fructification – also yes.
Attempts at unification loosing the roots, neglicence towards the tradition – no.

Andreja Rihter
Minister

EUROPÄISCHE KOMMISSION

Viviane Reding

Mitglied der Europäischen Kommission

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zunächst möchte ich mich herzlich bedanken für die Einladung, einen kleinen Beitrag leisten zu dürfen zu einem so wichtigen Zusammentreffen wie diesem. Das Thema des Symposiums, die Bipolarität der Musik wie sie in Südosteuropa zu beobachten ist – zwischen nationaler Rückbesinnung und Aufbruch gen Westen – spiegelt in vielerlei Hinsicht die kulturelle Eigenheit der Europäischen Gemeinschaft wider. Betrachtet man den Ursprung der europäischen Gemeinschaft, so findet man den erfolgreichen Versuch, einen durch die Folgen von Krieg, Elend und Millionen von heimatlosen Flüchtlingen zerrissenen Kontinent Schritt für Schritt zur Einigung zu führen. Es ist in diesem Zusammenhang und insbesondere im Hinblick auf die Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft, dass das Symposium an Bedeutung gewinnt, geht es doch darum, ausgehend von der Musik, einen Beitrag zur Friedens- und Konfliktforschung sowie zur Identitätsbildung und Integration zu leisten.

So geht es also zunächst um die Idee von Einheit – ein vereintes Europa, vereint durch die gemeinsamen kulturellen Wurzeln. Denn das Projekt Europa erschöpft sich nicht in einer Wirtschafts- und Währungsunion; es ist vor Allem eine Werte- und Schicksalsgemeinschaft, die sich auf das kulturelle Erbe aller europäischer Völker stützt. Gerade der Kulturpolitik obliegt es, einen Beitrag zu leisten zur Einigung Europas, dadurch, dass sie zeigt, was uns alle eint und wo unsere gemeinsamen kulturellen Wurzeln liegen. So hat es sich die Kulturpolitik der europäischen Gemeinschaft zum Ziel gesetzt, diesem gemeinsamen kulturellen Erbe Ausdruck zu verleihen und im Bewusstsein der europäischen Bürger das Gefühl zu verankern, dass sie alle derselben Völkergemeinschaft angehören.

Europa ist jedoch auch ein Gebilde voller Komplexität und Diversität. Wenn es auch eine vereinende europäische Kultur gibt, so ist es doch ebenso relevant, von einem Europa der Kulturen zu sprechen. Denn kulturelle Vielfalt, nationale, regionale und lokale Eigenheiten, zu der auch kulturelle Minderheiten beigetragen haben, machen den kulturellen Reichtum dieses Kontinents erst aus. So geht es bei einer europäischen Kulturpolitik immer auch um kulturellen Austausch, um eine Verbreitung der gegenseitigen Kenntnis und des Respekts vor den verschiedenen Kulturen. Nur so kann der Verpflichtung zur Erhaltung dieser Vielfalt, der sich die EG durch den Amsterdamer Vertrag verschrieben hat, nachgekommen werden.

Gerade die Musik spielt in dieser Gratwanderung zwischen Einheit und Vielfalt eine bedeutende Rolle. Als über alle Sprachbarrieren hinausgehend, ist sie doch besonders für die emotionale Ebene der Verständigung unverzichtbar. Sie stellt eine friedliche Verbindung dar zwischen kulturell unterschiedlich verankerten Menschen. Zudem symbolisiert Musik gerade in Südosteuropa die Begegnung zwischen Orient und Okzident, drückt also zugleich Unterschied und Einheit aus. Schliesslich, dies sollte nicht vernachlässigt werden, kommt der Musik eine wichtige Rolle zu in der Identitätsstiftung eines jeden einzelnen innerhalb einer Kultur. Gerade in Zeiten enormer politischer und gesellschaftlicher Veränderungen fungiert sie als Rückrat, welches den Menschen ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit vermittelt.

In dieser Multifunktionalität wird sie zum wichtigen Untersuchungsobjekt, welches der Aufmerksamkeit – nicht nur von Experten – bedarf. Somit möchte ich den Organisatoren dieses Symposiums herzlich danken für Ihre Initiative und Ihnen für das Gelingen Ihrer Tätigkeit viel Glück und bestes Gelingen wünschen.

Mit freundlichen Grüssen,

EUROPEAN COMMISSION

Viviane Reding

Member of the European Commission

Dear Ladies and Gentlemen,

First of all let me thank you for the invitation to contribute – if only in a small manner – to such an important gathering as this one. The topic of the symposium, "the bipolarity of music found in Southeastern Europe – between national reflection and opening up towards the West," mirrors in many ways the cultural peculiarities of the European Union itself. When we consider the origin of the European Union, we find the successful attempt to unite gradually a continent torn apart by the aftermath of war, poverty, and seemingly endless streams of homeless refugees. It is in this context and with regard to the forthcoming expansion of the European Union that this symposium gains importance, for it intends to use music in order to contribute to the research on peace and conflict as well as to the formation of a European identity and integration.

So first there is the idea of unity – a united Europe bound by common cultural roots. But the European project is more than merely an economic and monetary union. It is above all a union of values and destiny that is based on the cultural heritage of all European peoples. A European cultural policy should therefore aim to contribute to the ever closer unity of Europe by demonstrating what brings us together and what constitutes our common cultural legacy. This is why the cultural policy of the European Union strives to embody this common legacy and to implant the feeling in all citizens of Europe that they all belong to the same community of people.

Europe however is also a structure full of complexity and diversity. Even if there is a unifying European culture, it is equally relevant to highlight the nature of a "Europe of cultures." For it is in cultural diversity, in national, regional and local characteristics, to which cultural minorities contributed as well, that the cultural richness of this continent can be found. This is why a European cultural policy always has to be about cultural exchange, about the dispersion of mutual understanding and of respect of different cultures. Only thus can the European Community realise its commitment to the protection of diversity, as stated in the contract of Amsterdam.

Music in particular plays an important role in following the thin line between unity and diversity. Moving above all language barriers, music is indispensable especially for the emotional level of mutual understanding. It fosters a peaceful link between people rooted in diverging cultural backgrounds. Furthermore, above all in Southeastern Europe music symbolises the meeting of

East and West, therefore expressing simultaneously differences and unity. Finally, one should not neglect the important role music plays for the identity of each individual within a cultural environment. Especially in times of rapid sociopolitical change it serves as a backbone, providing a sense of security and permanence, of home and comfort.

It is this multifunctionality that makes music a particularly worthy subject of study, which deserves the attention of not only experts alone. Therefore, I would like to thank the organisers of this symposium very much for their initiative, and I wish you good luck and the best of success for your project.

Sincerely yours

TAGUNGSPROGRAMM / PROGRAM

Tagungssprachen: Deutsch und Englisch
Languages of the Symposium: German and English

Sreda / Mittwoch / Wednesday, 19/9

18.00 Otovoritev / Eröffnung / Opening Ceremony

Speakers: *Andreja Rihter*, ministrica / Ministerin / Minister
Ministrstvo za kulturo Republike Slovenije
Inja Smerdel, direktorica / Direktorin /Director
Slovenski etnografski muzej
Klaus Roth, podpredsednik / Vicepräsident / Vice President
Südosteuropa-Gesellschaft e.V.
Franz Hutterer, predsedujoči / Vorsitzender / Chair
Südostdeutsches Kulturwerk e.V.
Bruno B. Reuer, predsedujoči / Vorsitzender / Chair
Program Committee
Svanibor Pettan, predsedujoči / Vorsitzender / Chair
Organisational Committee

19.00 Koncert / Konzert / Concert (Slovenski etnografski muzej):
Kulturno društvo Folk Slovenija

Četrtek / Donnerstag / Thursday, 20/9

PART 1

Osrednja in jugovzhodna Evropa na poti v novo Evropo

Mittel- und Südosteuropa auf dem Weg ins neue Europa

Central and Southeastern Europe on the Path to a New Europe

SESSION 1

Chair: Lujza Tari

9.00 KATALIN LÁZÁR, Budapest:
The Role of Folk Music in a United Europe

BRUNO B. REUER, Berlin:
Musik als Teil des modernen Lebens

SVANIBOR PETTAN, Ljubljana:
Towards a United Europe: "Us" and "The Others" in Music and Music Research

Odmor za kavo / Kaffeepause / Coffee Break

SESSION 2

Chair: Kjell Skyllstad

11.00 NAILA CERIBAŠIĆ, Zagreb:
Localizable Globalisation?
Views from the Croatian World Music Scene

MAŠA KOMAVEC, Ljubljana:
New Advocates of Old Folk Music: The Slovene Case

MARIN MARIAN BĂLAŞA, Bucureşti:
Music on Paper Money: State Legitimation and Cultural Representation

13.00 Kosilo / Mittagessen / Lunch

PART 2

Vojna in mir v osrednji in jugovzhodni Evropi 1990-ih

Krieg und Frieden in Mittel- und Südosteuropa der 1990er Jahre

War and Peace in Central and Southeastern Europe in the 1990s

SESSION 3

Chair: Klaus Roth

15.00 DONNA A. BUCHANAN, Urbana Champaign:
Soccer, Ethno-Pop, and National Consciousness in Post-State-Socialist Bulgaria, 1994–1996

NIKOS DIONYSOPOULOS, Athinai:
Is Greece the Center of Music in the Southern Part of Southeastern Europe? The Cases Greece–Albania and Greece–Turkey

Odmor za kavo / Kaffeepause / Coffee Break

SESSION 4

Chair: Susanne Ziegler

16.30 ARDIAN AHMEDAJA, Wien:
Historische und gegenwärtige Einflüsse auf die Musik in Albanien

ROBERTO STAREC, Trieste:
Old Traditional Songs and Contemporary Customs in Friuli

19.00 Večerja / Abendessen / Dinner

20.00 Predavanje s predstavitvami / Demonstrations-Vorlesung / Demonstration Lecture (Univerza v Ljubljani)

Igor Dekleva: Slovene Microcosmos in Piano Education

Petek / Freitag / Friday, 21/9

SESSION 5

Chair: Igor Cvetko

9.00 DIMITRIJE O. GOLEMOVIĆ, Beograd:
Traditional Folksong as a Symbol of a New Cultural Identity – Based on the Practice of Yugoslav War Refugees

NICE FRACILE, Novi Sad:
Permanency and Changes in the Musical Tradition of Vojvodina

Odmor za kavo / Kaffeepause / Coffee Break

SESSION 6

Chair: Svanibor Pettan

11.00 VESNA ANDREE ZAIMOVIĆ, Sarajewo:
Aesthetic and Social Aspects of Post-War Music Life in Bosnia and Hercegovina

VELIKA STOJKOVA SERAFIMOVSKA, Skopje:
The Issue of Multiethnicity in the Folk Music of Macedonia

13.00 Kosilo / Mittagessen / Lunch

15.00 Sprejem v Magistratu in vódeni ogled Ljubljane / Empfang im Rathaus von Ljubljana mit anschließender Stadtbesichtigung / Reception at the Town Hall of Ljubljana and a Sightseeing Tour

SLOVENSKI ETNOGRAFSKI MUZEJ LJUBLJANA

19.00 Večerja / Abendessen / Dinner

20.00 Koncert / Konzert / Concert (Slovenski etnografski muzej):

Drugačna Slovenija / Ein anderes Slowenien / A Different Slovenia – Struno & Amala

Sobota / Samstag / Saturday, 22/9

PART 3

Znamenja preteklosti v osrednji in jugovzhodni Evropi

Spuren der Vergangenheit in Mittel- und Südosteuropa

Traces of the Past in Central and Southeastern Europe

SESSION 7

Chair: István Almási

9.00 LUJZA TARI, Budapest:
Balancing 10 Years or 90 Years?
When did Globalisation really start?

SUSANNE ZIEGLER, Berlin:
Historical Sound Recordings from Southeastern Europe and their Significance for Ethnomusicolgical Studies Today

Odmor za kavo / Kaffeepause / Coffee Break

SESSION 8

Chair: Krista Zach

11.00 HANA URBANCOVÁ, Bratislava:
Interethnic Relationship and its Social Dimension.
The Music of the Germans in Slovakia

ENGELBERT LOGAR, Graz:
Gemeinsamkeiten des Volksgesangs der Deutschen und Slowenen im Süden Österreichs

13.00 Kosilo / Mittagessen / Lunch

SESSION 9

Chair: Bruno B. Reuer

15.00 FRANZ METZ, München:
Verpflanzt, veredelt und entwurzelt?
Zur Dokumentation der Musikkultur deutscher Minderheiten im Südosten Europas – Eine kritische Bestandsaufnahme

ANTON BLEIZIFFER , Freiburg:
„Leid im Lied"

ISTVÁN ALMÁSI , Cluj-Napoca:
Vom Reichtum der ungarischen Volksmusik in Siebenbürgen. Einflüsse deutscher und rumänischer Volksmusik

Odmor za kavo / Kaffeepause / Coffee Break

17.00 Diskusja / Diskussion / Discussion
Voditelji / Leiter / Leaders:
Svanibor Pettan, Lujza Tari, and Bruno B. Reuer

19.00 Večerja / Abendessen / Dinner

20.00 Plesna delavnica / Tanz-Workshop / Dance Workshop
(Slovenski etnografski muzej)
Kulturno društvo Folk Slovenija: Slovenska plesna hiša / Slowenisches Tanzhaus / Slovene Dance House

Nedelja / Sonntag / Sunday, 23/9

Odhod / Abreise / Departure

THESENPAPIERE / ABSTRACTS OF PAPERS

(in alphabetischer Folge / in alphabetical order)

Ardian AHMEDAJA

Foreign Rule or Globalization? – Past and Present Influences on Albanian Music

The eventful history of Albania is determined by foreign rule and heteronomy, which also had major impacts on the culture of the country. Traces of these foreign cultural influences can still be found in Albanian folk music. For example, the phenomenon *Maqam* that dates from the times of the Ottomans still exists in Albanian music, although in a different way as in Orient. The connections between Albanian folk music and Byzantine chants have so far been neglected by scientific research; even Albanian researchers have ignored this topic. The investigation of these connections – which unquestionably do exist – can provide information about the formation and the age of the Albanian multipart songs as well as give insight into the relations between *Ichos* and *Maqam* in one and the same culture.

The influences of today's "superpowers" – multimedia and electronic musical instruments – can especially be found in the so-called "urban" folk music. In many cases, regional characteristics are replaced with supraregional characteristics, or overlapping takes place, which results in new musical regionalisms. Nevertheless, folk music is still used as a source of identity for light as well as serious music in Albania, and therefore its changes are highly significant for all musical activities.

István ALMÁSI

On the Richness of Hungarian Folk Music in Transylvania. Influences of German and Rumanian Folk Music

Thorough investigations carried out in the course of the 20th century have demonstrated that Hungarian folk music in Transylvania is uncommonly rich in contrast to other territories. Prominent folklorists who participated in large-scale fieldwork revealed several classical ballad types and many old pentatonic melodies known exclusively there. The majority of the Hungarian tunes, belonging to the so-called "psalmodising style", have been recorded in Transylvanian villages. Similarly, an amazing abundance of instrumental dance melodies and a surprising variety of archaic features of the musical interpretation were observed. The present paper aims to point

out the particular historical, geographical, economic, social and cultural circumstances which determined the preservation of real treasures of the traditional culture in this province.

Marin Marian BĂLAŞA

Musik auf Papier-Geld: Staatliche Legitimation und kulturelle Repräsentation

Dieser Vortrag beschäftigt sich mit den kulturellen Filigraninschriften auf dem Papiergeld des 20. Jahrhunderts. Bedenkt man, daß Banknoten musikalische – im allgemeinen kulturelle – Zeichen tragen, wird wirklich deutlich daß der Staat (als „Eigentümer" des Geldes) aufgehört hat, für sich nur mit Machtsymbolen zu werben, sondern auch Platz gemacht hat für bürgerliche (kulturelle) Werte, und sich schließlich entschlosssen hat, mit kulturellen Symbolen für sich zu werben. In weniger demokratischen Ländern sind es Kriegs- und heroische Symbole, politische Symbole, Bildnisse von Persönlichkeiten oder wichtigen Herrschern, vielleicht auch religiöse Symbole oder Darstellungen von Volksmassen, die das weitverbreitetste Bild auf den weitverbreitetsten Papieren, den Banknoten prägen. In westlichen, hoch demokratischen Staaten weisen Banknoten häufig musikalische Gegenstände oder Komponisten auf. Die USA sind eine Ausnahme von dieser Regel, dort erinnern politische Persönlichkeiten an eine unauslöschbare Tradition. In den USA wurde damit begonnen das Papiergeld nach den jeweils abgebildeten Politkern zu benennen, dem jeweiligen Betrag zugeordnet, eine Tatsache die mit europäischem Geld unmöglich wäre, weil es zu oft das Design ändert, und damit auch die auf ihm gezeigten Abbildungen und kulturellen Persönlichkeiten. Von allen kulturellen Domänen, Symbolen, Gegenständen und Beiträgen konzentriere ich mich nur auf die musikalischen. Ich identifiziere, vergleiche und kommentiere wie Staaten für sich durch Kultur werben und ebenso, wie der Staat die Kultur als solche fördert, weil einige Banknoten überfrachtet sind mit direkten und verschlüsselten kulturellen Informationen, während andere lediglich abgeschwächte Angaben vermitteln. Den in der Bilddarstellung überfrachteten Banknoten, wie dem rumänischen 50.000-Lei-Schein und den 20 Schweizer Franken, wo die musikalische Information weit über die Erfaßbarkeit und die Kenntnis des durchschnittlichen Volkes hinausgeht, stelle ich den französischen 20-Francs-Schein gegenüber, auf welchem Debussy in breiter Selbstgenügsamkeit und Einsamkeit suggerierend daliegt. Oder ich stelle die Brasilianischen Banknoten in den Mittelpunkt, wo alles Musikalische ausgewogen, leserlich, einleuchtend und unauffällig daherkommt. Auch habe ich sehr interessante Meinungen hinzugefügt, die ich durch

Befragungen und Interviews erhielt, weil sowohl Bürger als auch professionelle Musikwissenschaftler interessante Reaktionen, Kommentare, Ideen und Vorschläge haben, die für das kulturanthropologische Verstehen des zu diskutierenden Themas von Wert sind. Dem vorgeschlagenen Thema aufs Beste angemessen beende ich meinen Vortrag mit der Frage: „Wie musikalisch kann der EURO sein?"

Donna A. BUCHANAN

Fußball, Ethnopop und nationales Bewußtsein in Bulgarien nach der Zeit des Staatssozialimus, 1994–1996

In diesem Vortrag untersuche ich das Zusammentreffen zweier starker, ausdrucksvoller Bereiche, von Sport und populärer Musik, in Beziehung zum Verlauf ihrer Gestaltung des nationalen Bewußtseins während der mittleren Periode nach dem Staatssozialismus in Bulgarien. Als im Sommer 1994 und 1996 die Bürger gegen erdrückende Hitzewellen, eine sich verschlechternde, durch eine „Brotkrise" verkörperte Ökonomie, und einen zunehmenden politischen Aufruhr kämpfen mußten, war es der Erfolg des Landes bei internationalen Fußballmeisterschaften, der für kurze Zeit wieder Hoffnung, Zuversicht und ein Gefühl des Nationalstolzes für viele brachte. Zur gleichen Zeit gewannen innovative Formen des vom Nahen Osten und von Roma beeinflußten Ethnopop, bekannt auch als *„top folk"*, *„pop folk"* und *„chalga"*, immer mehr öffentliche Beachtung und Popularität durch Kassetten- und Videoaufnahmen. Bedeutsam ist, daß während der Meisterschaften zahlreiche Popstars, einschließlich derjenigen, die mit dem letztgenannten Phänomen verbunden sind, neue Songs produzierten – häufig mit Bezügen zum Alltag – in denen die Siege der Heimmannschaft gefeiert wurden, sowohl mittels der Sprache als auch durch Musikstile, die sich offen auf die veränderte nationale Stellung gegenüber den anderen Balkanstaaten, gegenüber der Europäischen Union, zu der man hinstrebte, und gegenüber der westlichen Welt bezog. Obwohl das deutliche Wechselspiel von Musik, Sport und Nationalismus sicherlich nicht nur für Bulgarien zutrifft, betreffen meine Analysen dieser Songs deren Auswirkungen in einem besonders schwierigen Moment in der Geschichte des Landes, und für eine Vielfalt unterschiedlicher sozialer Gruppen. Dies wird belegt durch wesentliche ethnografische Informationen, die durch informelle ungestellte Interviews mit und durch tägliche teilnehmende Beobachtung bei professionellen Volksmusikern, Freunden und akademischen Kollegen beschafft wurden.

Naila CERIBASIĆ

Lokalisierbare Globalisierung? Perspektiven der kroatischen Weltmusik-Szene

Der Vortrag enthält eine auf den Traditionsvorstellungen basierende Beschreibung und Interpretation der gegenwärtigen kroatischen Musikszene. Eine puristische Bemühung das ältestmögliche lokale Erbe der Dorfgemeinschaften zu erhalten und zu präsentieren dominiert bei Folklore-Festivals, während die Ethnoszene sich am Anderen und Abweichenden orientiert. Im Zentrum meines Vortrags steht die Frage, wie sich der Diskurs und die Aktivitäten der Ethno- und Weltmusikszene zusammen mit den allgemeinen politischen Bestrebungen nach einer kroatischen Mitgliedschaft in der Europäischen Union, auf die Struktur der kroatischen Folklorefestivals auswirken, die traditionell der wichtige öffentliche Ort sind, wo die Vorstellungen, was Volkstum, Tradition, Erbe, Authentizität und Identität sind, geprägt werden.

Nikos DIONYSOPOULOS

Is Greece the Center of Music in the Southern Part of Southeastern Europe? The Cases Greece–Albania and Greece–Turkey

Im letzten Jahrzehnt hat der Blick auf ein vereintes Europa in Griechenland zwei abweichende Trends in der Musik hervorgerufen, die ideologisch wie zwei Pole wirken: (a) die ökonomische Öffnung nach Europa wurde von einer kulturellen Flexibilität begleitet, die im Falle der Musik eine größere Rezeptivität im Anhören anderer Traditionen in der leicht verdaulichen Form der ‚Weltmusik' bedeutet; (b) das Spektrum der ökonomischen Vereinigung wird als eine Bedrohung für die Kulturverflachung empfunden und motiviert eine beträchtliche Anzahl von Neokonservativen dazu, kollektiv zu den lokalen griechischen Musiktraditionen zurückzukehren, die sie für die Identität und die Überlegenheit gegenüber den ‚Anderen' als wichtig ansehen und mit der Forderung nach ‚Authentizität' und ‚Echtheit' und mit deren Bewahrung und Schutz gegen alles, was fremd oder modernistisch ist, verbinden.

Gleichzeitig ist Griechenland das einzige Land auf dem Balkan, das aus den neueren Entwicklungen hin zur Europäischen Gemeinschaft als ein Vollmitglied der Europäischen Wirtschaftsunion hervorgegangen ist. Mehr noch, die merklichen ökonomischen und politischen Umwälzungen und die soziale Transformation in der Region haben Griechenland als einen Pol sozialer Stabilität und als eine wirtschaftliche Macht im Vergleich zu den meisten ihrer Nachbarn hervorgehoben. Die vorteilhafte Lage, in

der Griechenland sich im vergangenen Jahrzehnt fand, scheint auch in größerem oder kleineren Maße in den die Musik betreffenden Beziehungen und Interaktionen mit Nachbarländern Auswirkungen gehabt zu haben.

Die albanischen Wirtschaftsmigranten, die Griechenland zwischen 1990 und 2000 überflutet haben, sind billige Arbeitskräfte und werden gleichzeitig als Bürger zweiter Klasse angesehen. Die geringschätzige Haltung der griechischen Gesellschaft gegenüber den Albanern wird auch in der Haltung zu deren Kultur, und damit deren Musik wiedergespiegelt. Bis heute ist albanische Musik der griechischen Öffentlichkeit praktisch unbekannt. Andererseits lernen die albanischen Musiker, die des Lebensunterhalts wegen nach Griechenland kommen, das griechische Repertoire, werden durch ihren Stil beeinflußt und nehmen eine Teil davon mit nach Albanien (besonders in den Süden) zurück, wenn sie für einige oder auch längere Zeit heimkehren. Dies kann man in geringerem Umfang auch bei den albanischen Migranten feststellen, die keine Musiker sind.

Seit Mitte der 80er Jahre gab es eine große Mobilität von jungen Musikern in Verbindung mit dem Studium der Anfänge der modernen griechischen Musik und den Musikpraktiken des ‚griechischen Ostens'. So werden sie zur Ottomanischen Musik geführt, von der sie so viel wie möglich lernen. Ein spezielles Studienobjekt ist die Musikszene im Istanbul des letzten Ottomanischen Reiches, wo eine beträchtliche Zahl von griechischen Komponisten und Musikern eine aktive Rolle spielte. Dieses Klima beeinflußt abgesehen von allem andern den Lehrstoff und die Wahl von Instrumenten in den neu eingerichteten Musikhochschulen in Griechenland. Andererseits hat die neuere Entwicklung hin zu freundschaftlichen politischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei (nach den Spannungen der letzten vier Jahrzehnte) zu einer positiven Haltung der türkischen Öffentlichkeit (besonders in Kleinasien und dem europäischen Teil der Türkei) dem EU-Mitglied Griechenland gegenüber geführt. Im Bemühen um eine neue, westlichere Orientierung hat diese Öffentlichkeit einen Teil des griechischen Folk-Pop-Repertoires angenommen als europäische Alternative zum ‚Arabesque'-Trend in der Musik, der in den letzten Jahrzehnten in der Türkei vorherrschte (über die lokalen Musiksprachen und über diese hinaus).

Nice FRACILE

Beständigkeit und Wandel in der Musiktradition der Vojvodina

Im südöstlichen Teil Europas repräsentiert die Vojvodina – eine Provinz der Republik Serbien – eine der heterogensten, multinationalen Regionen, in der

26 nationale Gemeinschaften und ethnische Gruppen in Frieden und gegenseitiger Achtung zusammenleben. Die griechische, römische, byzantinische, orientalische und österreich-ungarische Kultur hatte jeweils einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Bewohner der Vojvodina. Dennoch gelang es den nationalen Gemeinschaften der Vojvodina durch die Jahrhunderte hindurch, sogar in den schlimmsten Zeiten, ihre kulturelle Identität zu bewahren.

Trotz der jüngsten politischen Veränderungen in Südosteuropa nach 1989, trotz der Anwendung von Sanktionen gegen das jetzige Jugoslawien, trotz der sozialen Unruhen, der Massenmigration unterschiedlicher Nationen, der ständigen Ankunft von Flüchtlingen aus Bosnien-Herzegowina und Kroatien, was eine sehr schwierige wirtschaftliche Situation im Lande schuf, trotz alledem gelang es den nationalen Gemeinschaften der Vojvodina, die grundlegenden Charakterzüge ihrer Musiktraditionen zu retten. Einerseits sind wir Zeugen des Bewahrens und der Pflege der traditionellen Formen und andererseits Zeugen der Einführung neuer Trends in das folkloristische Leben der Bevölkerung der Vojvodina.

Was geschah nun tatsächlich im letzten Jahrzehnt mit den Musiktraditionen dieser Provinz nach dem jüngsten Wandel in Südosteuropa? Haben sich diese Veränderungen auf das gesamte musikalische und folkloristische Leben der Einwohner der Vojvodina ausgewirkt oder nur auf Teile? Wie betrachten junge Interpreten traditioneller Musik diese Probleme und können wir von einer gewissen Globalisierung der Vojvodina-Kulturen im Vereinten Europa sprechen? Der Vortrag wird diese und einige verwandte Fragen näher betrachten und mit passenden Musikbeispielen veranschaulichen.

Dimitrije O. GOLEMOVIĆ

Traditioneller Volksgesang als Symbol einer neuen kulturellen Identität (basierend auf Gesängen jugoslawischer Kriegsflüchtlinge)

Eine der bedeutendsten Konsequenzen des Zerfalls des ehemaligen Jugoslawiens und der damit verbundenen Kriegsverwüstungen war eine große Wanderungsbewegung unter der Bevölkerung. In der Zeit zwischen 1991 und 1999 ließen sich mehrere Hunderttausende von Leuten in Serbien nieder, die ihre Heimat in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Metohija verlassen hatten. Obwohl sie sich inmitten ihrer eigenen ethnischen und religiösen Gemeinschaft niederließen, fühlten die Siedler sich als Fremde in ihrer neuen Umgebung, und dieses Gefühl wurde noch extrem verstärkt durch die ökonomische Krise in Serbien, durch die sogar die autochthone Bevölkerung sich selbst überlassen wurde und sie um ihr Überleben kämpfen ließ. Da sie sich selbst überlassen worden waren, wandten sich die Flüchtlinge einander zu, wuchsen eng zusammen, selbst dann, wenn bedeutende kulturelle Unterschiede zwischen ihnen bestanden. Ihr Status in der neuen Umgebung ließ die Unterschiede viel kleiner erscheinen oder eliminierte sie gar völlig, so daß es zur Schaffung einer neuen kulturellen Identität beitrug: zur „Flüchtlingsidentität".

In dieser Situation, wo sie vereint waren im Kampf um die Lösung ihrer ökonomischen Probleme, wollten sie in ihrer Kultur gleicherweise vereint sein. Auf der Suche nach dem Weg, wie ihr Ziel zu erreichen sei, gründeten sie verschiedene Vereinigungen, deren Hauptaktivitäten Singen und Tanzen waren. Gewisse Unterschiede offenbarten sich jedoch in der Art des Musizieren und Tanzens, und das hatte Probleme bei ihren gemeinsamen Aktivitäten zur Folge. Die „Lösung" dieses Problems war sicherlich nicht in der Unterstützung individueller Singstile zu sehen, denn das wäre für ihr gemeinsames Ziel nicht förderlich, auch nicht in der Schaffung eines neuen „gemeinsamen" Singstils, weil dafür erst gewisse Voraussetzungen, wie zum Beispiel ausreichend Zeit zur Erlernung der zu tradierenden Lieder geschaffen werden müßten. Die Sänger versuchten so etwas wie einen gemeinsamen Nenner zu finden, und sie fanden ihn in der Gesangsform *na bas*: einer traditionellen zweistimmigen Vokalform, mit der sie alle vertraut waren. Für einige von ihnen war es die bei weitem populärste Form ihrer Region, für andere war es eine von vielen und von diesen nicht die wichtigste. Nachdem die Sänger sich jedoch dafür entschieden hatten, verliehen sie ihr Bedeutung in ihrem Repertoire, was es zu einem Symbol ihrer Einmütigkeit und damit zugleich zu einem Symbol ihrer neuen kulturellen Identität werden ließ.

Maša KOMAVEC

Die neuen Anwälte der alten Volksmusik in Slowenien

Im Jahr 1973 hat die Vereinigung der Kulturorganisationen Sloweniens in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste zum ersten Mal das „Treffen der Sänger und Musiker der Volksmusik" in Ribnica organisiert. Diesem ersten Treffen folgten weitere jährliche Treffen, während im letzten Jahrzehnt die Treffen auch an anderen kleineren Orten stattfanden. Im Zusammenhang mit diesen Treffen bildeten sich mehr und mehr Gruppen von Sängern und Musikern der Volksmusik, besonders in ländlichen Gegenden. Sie sind meistens unter der Schirmherrschaft verschiedener Gesellschaften tätig. Einige wollen zeigen, wie sie mit der Tradition von gesungener und gespielter Volksmusik fortfahren, andere bildeten Ensembles, die fast vergessene musikalische Gewohnheiten

wiederbeleben. In diesem Vortrag möchte ich die Zielvorstellungen der Gruppen definieren, was solche ausgedehnte Gruppenbildung hervorrief, Vertreter welcher Gruppen sie sind und womit sie sich identifizieren.

Katalin LÁZÁR

Die Rolle der Volksmusik im Vereinten Europa

Musik ist etwas, das sehr starke Verbindungen unter den Menschen schaffen kann. Wenn wir miteinander musizieren, werden wir leicht zu Freunden: wir amüsieren uns zusammen. Das mag der Globalisierung förderlich sein: aber wollen wir kulturelle Globalisierung?

Während Globalisierung in der Ökonomie sehr nützlich sein kann (oder sein könnte), würde Globalisierung in der Kultur hingegen bedeuten, daß wir auf der ganzen Welt alle gleich sein würden. Das würde bedeuten, daß wir unsere nationale Identität, nationale Kultur, Geschmack, Eigenschaften und Farben verlieren würden. Gerade solches passiert um uns herum, und gerade in unserer Zeit. Was können wir dagegen unternehmen?

Wir können uns der traditionellen Kultur, z. B. der Volksmusik zuwenden. Diese wird nicht global werden, da sie nicht nur persönliche Charakterzüge aufweist (wie einige der Komponisten und Ausführenden von populärer Musik), sondern auch den musikalischen Geschmack einer Nation bewahrt und erkennen läßt. Sie ist verbunden mit anderen Gebieten der Volkskultur und verkörpert etwas, was immer „unser" sein wird. Auf diese Weise können wir viel über unsere eigene Nation, über unseren speziellen Geschmack lernen, und das bedeutet glücklicherweise nicht, daß irgend jemand die Kultur anderer Nationen ablehnen oder gar hassen würde. Genau das Gegenteil ist der Fall: diejenigen die sich für ungarische Volksmusik und Volkstänze interessieren, interessieren sich meist auch für irische Volksmusik und/oder für griechischen oder rumänischen Volkstanz. Volksmusik kann uns zusammenbringen, ohne uns gleich zu machen, und dennoch können wir Freunde und müssen nicht Feinde werden.

Engelbert LOGAR

Common Traits in the Folk Songs of the German- and Slovene-Speaking Inhabitants of Southern Austria

The Austrian states of Carinthia (Kärnten) and Styria (Steiermark) are populated not only by German-speakers, but also by Styrian and Carinthian Slovenians, who had settled there approximately 1,400 years ago. Since all three groups have lived together in these regions for so long, and the number

of Slovene-speaking inhabitants was once much higher than it is nowadays, reciprocal influences on the folk music in both states are to be expected. Such influences are indeed revealed in folksong collections and in musicological and ethnological research. It can be seen that the German influence is not dominant. On the contrary, the folksongs of the Slovenian minority have had a strong impact on those of the German-speaking Carinthians. This can also be found to a lesser extent in the Styrian state, according to research done there so far.

Common traits are the use of the same melodies in different languages, the characteristic popular polyphony, the preferred close position while singing, and the solemn, rubato vocal style. These traits are not characteristic for songs in other German-speaking areas, such as Tirol, Bavaria, etc.

Differences are found in the song types (more use of four-liners or Schnaderhüpferl among the Germans) and in the characteristic rhythms (2+3/4 time, 5/8 time, time change) of the Slovenian songs.

Austria's southern boarder was drawn in 1918, respectively 1920, which caused many political conflicts. Especially in this area the ideology of a master race led to much damage and to the depopulation of whole regions. This ideology is still inherent in many people, and it proves to be the largest obstacle in eliminating prejudices.

Franz METZ

Transplanted, Cultivated/Grafted, Uprooted? On the Documentation of the Musical Culture of German Minorities in Southeastern Europe – A Critical Inventory

Recently, several books dealing with German music research, among other topics, have been published in Germany. Unfortunately, the musical culture of German minorities in Southeastern Europe have been largely neglected by today's musicological research. This is true not only for historical musicology, but also especially for ethnomusicology. In comparison to Rumanian, Hungarian or Slavic music, very little attention has been paid to the musical culture of the German minorities in these regions. Due to the lack of the necessary culture-historical knowledge, German musicologists today question the research on former German cultural islands in Southeastern Europe. Nowadays it is claimed that the main expansion of German music in these regions took place during the Third Reich, which, however, is not the case. Folk songs and sacred songs of the Danube Schwaben and the Siebenbürger Sachsen have not been subjected to a systematic, thor-

ough scientific research even today. My study will cast a critical inspection on the state of past and present research on this area.

Svanibor PETTAN

Auf dem Weg zu einem Vereinten Europa: „Wir" und „Die Anderen" in Musik und Musikforschung

Die europäische Integration betreffende Entwicklungen zeigen wieder einmal unterschiedliche Standpunkte unter den Wissenschaftlern auf. Die einen betrachten eine Arbeit seit jeher nur dann als relevant, wenn sie sich auf „Unsere" Musik und Musikforschung im ethnischen Sinne bezieht. Die anderen suchen ihre Legitimation für die Forschung bei „Anderen". Beide bewegen sich innerhalb und außerhalb ihrer nationalen Rahmen. Die gegensätzlichen Argumente werden unter besonderer Berücksichtigung Sloweniens diskutiert, einer der ersten Beitrittskandidaten zur Europäischen Union im Erweiterungsprozeß.

Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen und ideologischer Doktrinen haben die Musikforschung nicht auffallend beeinflußt in der Vergangenheit Sloweniens. Die Ausrichtung der Musikologie auf die slowenische Kunstmusik und der Ethnomusikologie auf die slowenische Volksmusik blieb konstant und wurde kaum jemals angefochten. Die Maßregelung, daß „Wir" uns selbst Grenzen bei der Erforschung „Unserer" Musik aufzuerlegen haben, beruht darauf, daß wir nur eine kleine nationale Gruppe mit etwa 2 Millionen Einwohnern sind. „Wir" haben einfach nicht die Kapazität „Die Anderen" unterzubringen. Sollte man daher dieses Feld „größeren Nationen" überlassen? Die die Rolle Sloweniens im Vereinten Europa betreffenden Anliegen einiger slowenischer Musiker und Musikforscher werden im Detail besprochen.

Bruno B. REUER

Music as a Part of Modern Life

Nowadays, music can be encountered everywhere in Europe, voluntarily or involuntarily. This leads to an encounter with music in two ways: *active* and *passive*. I call the intended or desired encounter with music the *active part*, whereby one either makes music or consciously listens to music as a delightful entertainment. The unintended listening to music, which I call the *passive part*, is music that one hears as background or noise and that cannot be influenced. The passive part is becoming increasingly more common. Music is supposed to animate you to buy more in stores, to calm you down

at the dentist, and shorten waiting time on the telephone. Also, farmers use music in their stalls to stimulate their cows to give more milk. More and more areas of public and private life are reverberating with music in order to achieve better results.

Today, our life is evidently marked by an inner and outer uneasiness. Not only the wars that Southeastern Europe has been involved in for the past ten years, but also the commotion of modern life, slowly spreading from West to East, have shaken Europe. The reason in all cases is the quest for survival chances, which visibly become fewer through globality. People are losing their connections to their own society in language, music, customs, religion, surroundings, etc. With that, the so-far mentioned values lose their validity. But at the same time, the flexibility that people demand takes away their possibilities of orientation. How should people orient themselves? Music, language, literature and memory could be values, that people could integrate in a new society at a new place. With that, they could win back a part of their identity.

Roberto STAREC

Alte traditionelle Lieder und zeitgenössische Bräuche in Friaul

Im östlichsten Teil der italienischen Alpen sind viele der mit dem traditionellen Brauchtum verbundenen Lieder bei Italienern sowie der slowenischen und deutschen Minderheit erhalten geblieben. Sie haben lokale Eigenschaften verschiedener Täler und Dörfer und häufig archaische Aspekte der Musik und Aufführungspraxis bewahrt.

Unterschiedliche Hochzeitslieder, Varianten über die „Übergabe der Braut", die das Haus des Vaters verläßt, um in das Haus ihres Mannes zu ziehen, sind bis heute weit verbreitet. Andere Lieder beziehen sich auf den Militärdienst und die Rekrutierungsfeiern. Zahllose Lieder werden beim Betteln von Haus zu Haus am Neujahrsabend und am Dreikönigsfest gesungen. Liturgische Gesänge mit lateinischem Text und oral tradierten lokalen Melodien werden noch von einigen Sängergruppen der Pfarrkirchen aufgeführt.

Der gegenwärtige Gebrauch und die Bedeutung dieser Lieder bestätigen, daß in einer gewissen Anzahl von Lokalitäten soziale Bindungen erhalten geblieben sind und mit ihnen die mehr oder weniger ausdrückliche Notwendigkeit der Sicherung einer kulturellen Identität.

Velika STOJKOVA SERAFIMOVSKA

Die Frage der Multiethnizität in der Musikfolklore der Republik Mazedonien

Vom historischen Standpunkt lag Mazedonien schon immer am Kreuzweg vieler Nationen und Kulturen. In den Wurzeln der Volksmusik kann man Spuren finden, die zu den ältesten Schichten des Balkans führen. In den melodischen und rhythmischen Strukturen, die in den Spielen, Liedern und Tänzen der Volksmusik jeder Nation des Landes noch vorhanden sind, sind die Spuren der Balkan-Nationen und Einflüsse byzantinischer Kultur, ottomanischer und türkischer Musik versteckt. Trotz aller Ereignisse, die diese Region in langer Zeit ereilten, blieb die Folklore in Mazedonien dennoch sehr lebendig und gegenwärtig im täglichen Leben. Bedingt durch die Entstehung des ersten modernen unabhängigen mazedonischen Staates durchlaufen die Folkloreforschungen seit zehn Jahren unterschiedliche Phasen. Hierzu können viele Fragen gestellt werden. Die gegenwärtige sozio-politische Situation wurde zu einem riesigen Faktor bei der Entwicklung der Volksmusik. Was sind also die Probleme, denen wir Ethnomusikologen und Wissenschaftler dieser Region gegenüberstehen? In einem System wie diesem, wo jeder versucht, seine Identität zu zeigen und manchmal sich auch ihrer zu vergewissern sucht, trägt die Musik vielleicht mehr als anderes zur nationalen Identität bei.

Trotz allem ist die Musik die universellste Sprache mit der Fähigkeit zur Abgrenzung wie zur Schaffung von Gemeinsamkeit. Im Augenblick ist Mazedonien mit seinem größten Scheideweg konfrontiert. Jetzt ist die Musik der hier lebenden Nationen sehr inspirierend, vielleicht weil die Musik in dieser Zeit am meisten exponiert ist. Die jungen Leute werden plötzlich auf ihre Wurzeln zurückgeworfen und müssen gleichzeitig die Wurzeln ihrer Nachbarn zur Kenntnis nehmen.

Wird die Musik zusammenbringen, was die Politik zu spalten versucht? Und ist das eigentlich möglich?

Lujza TARI

Waren es 10 oder 90 Jahre? Wann begann die Globalisierung wirklich?

Was wir Globalisierung nennen, verstärkte sich erst im letzten Jahrzehnt oder so, aber es gab sie schon in irgendeiner Form in den vergangenen 100 Jahren und in früheren Jahrhunderten. Der Prozeß der Globalisierung verlief früher langsamer und hatte geringere Auswirkungen, aber in einigen Fällen veränderte es doch einige (Lebens-, Musik- und andere) Stile. Die

Globalisierung ist heute jedoch wirklich schnell, bezieht große Gebiete unseres Planeten mit ein und ein Ergebnis dieses Prozesses ist noch nicht abzusehen. Einige der europäischen Länder haben bewußt oder instinktiv versucht sich vor diesem Prozeß zu schützen, indem sie zurück zur Volkskunst und Volksmusik gingen. Beispiele hierfür sind die traditionellen Tanz- und Musikgruppen (einschließlich der Zitherensembles) in Ungarn. Tief zu den Wurzeln zurückzugehen, könnte eine mögliche Antwort auf die Frage sein, die in den 1930er Jahren zuerst von Zoltán Kodály aufgeworfen wurde: Die Nationen der Welt wachsen in der Musik zusammen. Bedeutet das notwendigerweise, daß sie ihre Originalität verlieren müssen?

Der Vortrag will die Aufmerksamkeit auf einige bereits abgeschlossene Teilbereiche der Globalisierung in Europa richten und mit Audio- und Videoaufnahmen anhand heutiger Formen von Traditionserhaltung erläutern.

Hana URBANCOVA

Interethnische Beziehungen im sozialen Kontext: Die Musik der Deutschen in der Slowakei

Einwohner deutscher Abstammung haben sich in der Slowakei vor allem in jenen Regionen erhalten, die in der Vergangenheit der Sitz der alten historischen deutschen Enklaven waren:: 1. Bratislava/Preßburg und Umgebung, 2. das Gebiet Nitrianske Pravno/Deutschproben und Kremnica/Kremnitz (das sog. Hauerland), 3. Spiš/Zips. Diese Regionen unterschieden sich durch die sozio-ökonomische, kulturelle, ethnische und konfessionelle Struktur. Das soziale Milieu wirkte nicht nur auf die Differenzierung der Musikkultur der Deutschen in der Slowakei, sondern es spielte auch bei den interethnischen Kontakten eine entscheidende Rolle: es war Vermittler oder Barriere der gegenseitigen Kommunikation. Das belegen Beispiele der traditionellen Musikkultur, die sich in den Städten und Dörfern mit deutscher Bevölkerung im Weinbau-, Bergbau-, Handwerker- und im bäuerlichen Milieu herausgebildet haben.

Nach der Massenaussiedlung um die Mitte des 20. Jahrhunderts integrierten sich die Reste der deutschen Bevölkerung unter dem Druck der Re-Slowakisierung unterschiedlich in das slowakische Milieu. Erhalten blieben jedoch Relikte der eigenen Kulturformen, unter denen die Musik einen wichtigen Platz innehat, vor allem ihre traditionellen Vokalgenres. Der Impuls zur Wiederbelebung und Pflege nach 1989 kam nicht nur durch die Erneuerung der Identität der Deutschen in der Slowakei, sondern auch durch das Interesse der Majoritätsgesellschaft, die Kulturtraditionen der Volksgruppen, mit denen sie das gemeinsame Gebiet und die gemeinsame historische Erfahrung verbindet, kennenzulernen und weiterzuentwickeln.

Vesna Andree ZAIMOVIĆ

Ästhetische und soziale Aspekte des Nachkriegsmusiklebens in Bosnien-Herzegowina

Eigenschaft fast aller Aspekte der Nachkriegsrealitäten in Bosnien-Herzegowina ist eine Anzahl – man könnte sagen – von „ausweglosen Situationen" als Ergebnis einer bedrohten sozialen Balance. In gleicher Weise spiegelt das Musikleben das mangelhaft organisierte System wider, das sich selbst bilden und bereichern könnte in einer organischen Interaktion eines eigenen Subsystems.

Die fundamentalen Säulen des Musiklebens in Bosnien-Herzegowina sind nicht durch eine wohlüberlegte Kulturpolitik geeint, sondern bilden sich durch eine Anzahl von Zufällen. Komplizierte politische Verhältnisse beeinflussen die *Musikausbildung* in vielfältiger Form, die Gesetze des Schwarzmarktes wirken sich auf die *Musikproduktion* aus und die *Musiknachfrage* verdeutlicht nur die niedrigen ästhetischen Ansprüche der breiten Öffentlichkeit. Im allgemeinen haben die ästhetischen Kriterien noch eine fallende Tendenz aufgrund einer fehlenden Langzeitplanung für *Ausbildung* und *Produktion*. Dieses Durcheinander wird zunehmend komplizierter durch die totale, generelle Armut des Landes. Unter diesen Umständen eine materielle Basis für Kunst zu finden ist sehr schwierig, und die dramatischste Konsequenz ist der fortdauernde Weggang der „Intelligenz".

Unter Anwendung gesellchaftsbeschreibender Methoden, von Struktur- und Funktionsanalysen will dieser Überblick Gründe und Konsequenzen eines solchen Zustandes aufdecken.

Susanne ZIEGLER

Historische Schalldokumente aus Südosteuropa und ihre Bedeutung für die Musikforschung heute

Der Vortrag bietet einen ersten Überblick über historische Tonaufnahmen, die in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts außerhalb der südosteuropäischen Länder gemacht wurden. Sie liegen in verschiedenen Archiven in Form von Edisonwalzen, Schallplatten oder frühen Tonbandaufnahmen vor und sind vielfach kaum bekannt. Neben einer Bestandserfassung werden die vorhandenen Tondokumente vorgestellt und ihre regionale Herkunft, Inhalt und Repräsentativität diskutiert. Ebenso soll die Verfügbarkeit und Erschließung der historischen Quellen angesprochen werden, die immer in enger Kooperation mit den Wissenschaftlern vor Ort erfolgen muß.

SLOVENSKI ETNOGRAFSKI MUZEJ LJUBLJANA

SLOVENSKI ETNOGRAFSKI MUZEJ LJUBLJANA
K E.01 A.11.02
SEM
2001
020050264
COBISS